

„Schon in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde bei Belgern ein schwunghafter Bergbau auf Alaunerz betrieben, so daß sich die Belgern'schen Gewerke veranlaßt sahen, auch an anderen Orten „Alaun- und Victril-Berfart vnd Fleße“ aufzusuchen, welche man namentlich „vmb Dieben bei Schwerza“ fand. Nachdem man die Brauchbarkeit der Erze geprüft, reichten die Unternehmer des Belgern'schen Alaunwerkes im Anfang d. J. 1560 ein Beleihungs-Gesuch an die kurfürstl. sächsische Kammer betr. des Alaunwerkes bei Düben ein, und erfolgte die Beleihung durch Kurfürst August am 10. März 1560; es mußte der Zehnte von allem geförderten Alaun und Kupferwasser an den Staat gegeben werden. Da sehr viel Holz zum Betriebe nötig, so erhielten auch die Gewerke laut Begnadigungs-Verschreibung vom 24. Sept. 1567 das im Amte Düben gelegene Hainholz gegen einen jährlichen Zins von 150 Gulden erblich. Nach und nach verkauften die Gewerke sämtliche Kuxe (Anteilscheine) des Alaunw. an Wolf Rauchhaupt, von welchem es der Kurfürst August erwarb. Durch schlechte Verwaltung kam es in Verfall, bis es der Landesherr mittels Erbverschreibung vom 28. April 1608 und Vertrag vom 14. Febr. 1609 an Thomas Lebzelter, Mathes Müller und Magnus Lotter zu Leipzig verkaufte, welche das Werk, damals „zum Segen Gottes“ genannt, wieder in Schwung brachten. Durch den 30jähr. Krieg, welcher Handel und Gewerbe gänzlich lahm legte, geriet auch Alaunw. Schw. um 1626 in's Stocken. Der Hauptbeteiligte Lebzelter fallierte. 1690 konnte man kaum noch die Stellen erkennen, wo die Betriebsgebäude gestanden hatten; die Grundstücke waren mit Holz verwachsen und gänzlich verwildert. 1690 nahm zwar ein Dr. Rappold den Betrieb wieder auf, jedoch ohne Erfolg. Verschiedene Besitzer wechselten, ebenfalls ohne Glück. 1750 trennte der Fiskus die mit dem Bergwerk verbunden gewesene Ökonomie, verpachtete diese selbständig, übertrug die Betriebsleitung dem Bergrat Neugart und einem Herrn von Gartenberg, welche das Werk wieder in die Höhe brachten, und bei einer Jahresproduktion von etwa 4000 Ctrn. und bei den auf $5\frac{3}{4}$ Thlr. pro Ctr. gestiegenen Alaunpreisen so gute Resultate erzielten, daß das Werk an den Herrn von Gartenberg auf die Jahre 1754—1771 für 4000 Thlr. jährlich verpachtet werden konnte. Nach Ablauf dieser Pachtzeit wurde das Werk wieder auf Rechnung des Staates durch eine eigene Verwaltung betrieben, und gab bei den steigenden Alaunpreisen, welche die Höhe von $8\frac{3}{8}$ Thlr. pro Ctr. im Jahre 1786 erreichten, und bei einer Produktion von jährlich beinahe 5000 Ctr. Alaun bedeutende Erträge. In Folge des Einflusses, den die französische Revolution auf den Handel ausübte, sanken zwar die Alaunpreise von 1789—1795 auf $6\frac{2}{3}$ Thlr., allein eine erhöhte Produktion, welche 1798 sogar 6000 Ctr. überschritt, und die spätere Absperrung des Continents im Kriege Frankreichs gegen England wirkten günstig auf das Blühen des Alaunwerks. Die Alaunpreise stiegen bis auf $9\frac{1}{2}$ und $10\frac{1}{2}$ Thlr. und blieben auf der Höhe von 9 Thlr. bis 1815 stehen. In diesem Jahre fiel das Alaunw. an die Krone Preußen, behielt jedoch seine eigene Verwaltung und wurde dem Oberbergamt zu Halle untergeordnet. Von dieser Zeit an beginnt erst ein rationeller Betrieb des Alaunwerks.